

Sulzbach

Geplanter und befestigter Ort des 13. Jahrhunderts



Die Spessartkarte von Paul Pfinzing von 1562/94 zeigt mit Würth und Sulzbach zwei ummauerte Gründungen des 13. Jahrhunderts. Daneben stehen jeweils noch die Kirchen der Vorgängerdörfer: Bei Würth St. Martin, bei Sulzbach St. Margaretha.



Die Ummauerung in Würth ist wesentlich aufwendiger als in Sulzbach. Das liegt daran, dass Würth seinen Status als Stadt über die Jahrhunderte festigen konnte, während Sulzbach Marktsiedlung blieb. Die Ummauerung wurde auch für die Verteidigung genutzt, vor allem aber als Begrenzung für ein- und ausfahrende Fuhrkarren, von denen der Markt profitierte. Deshalb liegen beide Tore in Nord-Süd-Richtung entlang der Handelsstraße am Main.



Sulzbach erscheint erstmals im Jahr 1184 in der so genannten „Lucius-Urkunde“, wo im Besitz des Stifts St. Peter und Alexander in Aschaffenburg ein Hof in Sulzbach genannt wird.

Dieser Hof gehörte zur Pfarrei St. Margaretha in Ruchelheim. Ähnlich wie es in den meisten Orten am Main zu beobachten ist, setzten im 12. und 13. Jahrhundert Bemühungen der jeweiligen Ortsherren ein, die strategische Lage ihrer Dörfer zu verbessern. Dies geschah in unserem Vergleichsbeispiel Würth durch die Erhebung des Ortes zur Stadt auf Bestreben der Stadtherren, der Herren von Breuberg. Damit verbunden war unter anderem der Bau einer Ummauerung.

Ähnliches muss in Sulzbach geschehen sein, denn die seit Jahrtausenden besiedelte Fläche entlang des Altenbachs wurde zugunsten Sulzbachs aufgegeben.



In die Mauer sind Durchlässe (wohl ehemals Schießscharten, hier eine Maulscharte) eingelassen.



Zwei kleine Türme der Befestigung sind an der Nordeinfahrt in den Ort erhalten. Hier ein Turm der Südausfahrt.



Das inzwischen verschwundene Rathaus mit der Kirche im Hintergrund zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Der strategische Nutzen lag in der Lage am Main und an den am Fluss entlang führenden Handelswegen von Süd-Ost nach Nord-West. Unsere Region rückte dabei in das Interesse des Heiligen Römischen Reiches, als Kaiser Friedrich Barbarossa die Mainzölle bis auf wenige beseitigen ließ. Steuerliche Maßnahmen des Kaisers und die Bauaktivität in Sulzbach gingen hier Hand in Hand.



Nahe der beiden Türmchen an der nördlichen Ortschaft existiert noch eine Dorfschmiede, wie sie früher überall üblich waren, heute jedoch eine Rarität sind.

Die Pfarrkirche St. Margaretha und Anna

Die alte Sulzbacher Pfarrkirche wurde 1786-88 anstelle der seit dem 15. Jahrhundert hier stehenden Anna-Kapelle erbaut. Das Patrozinium übernahm die Pfarrkirche von der aufgelösten Pfarrei Ruchelheim. Die alte Ruchelheimer Kirche St. Margaretha lieferte auch die Steine für den Bau der Kirchennordwand.

Das Konzept für den Neubau entwarf der Mainzer Hofarchitekt Emmanuel von Herigoyen, der Anlage ein eindrucksvolles Porticus mit einer breiten Eingangsstreppe voransetzte (die später wegen der Straße beseitigt werden mußte). Herigoyen war auch für das Aussehen der Altäre verantwortlich. Im Innenraum ist der Hochaltar mit dem Baldachin noch eher dem Barock zuzurechnen, während die Nebenaltäre bereits klassizistisch geformt sind. 1882 gelang es, die Orgel des Klosters Schmerlenbach zu erwerben und einzubauen. Nachdem 1953 neben der Kirche ein größerer Kirchenneubau vollendet worden war, wurde der



Das älteste Foto der Kirche mit dem klassizistischen Vorbau von Herigoyen mit Treppe.



Das Sulzbacher Kirchenportal ist eines von vielen Bauwerken, die der portugiesische Architekt für die Mainzer Kurfürsten gestaltet hat. Nicht weit entfernt steht im Landschaftspark Schönbusch bei Aschaffenburg der Freundschaftstempel mit einer vergleichbar konzipierten Front. Sulzbach wird in der Biographie Herigoyens in einem Atemzug mit dem Portal des Schwarzwälder Klosters St. Blasien genannt (Architekt: Pierre Michel D'ixnard), nämlich als eines der frühesten Beispiele für klassizistische Architektur in Deutschland.

die alte Margaretha-Kirche aufgegeben, aber nicht vergessen. Mehrere Jahre aufwändiger Renovierungsarbeit waren nötig, um sie aus ihrem Dornröschenschlaf zu erwecken. Seit 1999 werden hier wieder Messen gefeiert.

Daneben finden in der Kirche auch kulturelle Veranstaltungen statt.



Emmanuel Joseph von Herigoyen (*1746 Lissabon +1817 München), Sohn eines Wieners und einer Baskin, studierte Zeichenkunst, Mathematik und Architektur in Paris. 1769 ging er nach Wien, wo er über Friedrich Wilhelm von Sickingen in die Dienste von Mainz kam und mit der Renovierung des Schlosses Johannisburg beauftragt wurde. Ab 1776 begann er mit den Arbeiten am Park Schönbusch. 1778 erhielt er eine Stelle als Oberstleutnant und zog nach Mainz, verweilte jedoch den Großteil des Jahres in Aschaffenburg, da die dortigen Arbeiten viel Zeit beanspruchten. Nach dem Tod Kurfürst Erthals ging er nach Regensburg und verwirklichte dort für den Kurfürst-Erzkanzler Dalberg Projekte wie etwa das Theater oder die Französische Botschaft. Ab 1810 wurde er Oberbaukommissar des Bayerischen Innenministeriums und damit zuständig für das Bauwesen im Königreich Bayern.



Sulzbach is one of a number of places which, like Würth, date back to the early Middle Ages and became wall-protected market sites in the 13th century. The reason for this development was their location along the important road from Frankfurt to Nürnberg. In Sulzbach part of the wall has been preserved. Please also note the early classicistic main portal of St. Margarete's church by a Portugese architect, Emmanuel von Herigoyen.



Comme Würth en amont de Sulzbach, celui-ci se trouve parmi un certain nombre de villages situés sur le Main qui remontent à des agglomérations des débuts du moyen âge et qui, au 13^e siècle, ont été agrandis et consolidés pour former des marchés entourés de murs. La raison de cette consolidation était la position avantageuse à la grande voie commerciale de Francfort à Nuremberg. Une partie assez grande des murailles entourant Sulzbach est toujours intacte. La façade de l'église de sainte Marguerite montre un bel exemple de l'architecture néo-classique. Cette façade, elle a été créée par l'architecte portugais Joseph Emmanuel d'Herigoyen (1746 -1817) qui travaillait au service des archevêques de Mayence.